

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGAA Deutschland

AUSLANDSDEUTSCHE

Regionen und Orte

Polen

1918 - 1939

Schule

- 12-1 **"Volk, Staat, Gott!"** : die deutsche Minderheit in Polen und ihr Schulwesen 1918 - 1939 / Ingo Eser. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2010. - 771 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts ; 15). - Zugl. leicht veränderte Fassung von: Marburg, Univ., Diss., 2006. - ISBN 978-3-447-06233-6 : EUR 59.00
[#1487]

Die Regelung der Schulfrage ist immer ein wichtiger Indikator für die Lage der Minderheit in einem Staate. Betrachtet man sie als eine, zudem häufig von außen auferlegte, lästige Pflichtübung oder sieht man darin eine echte Chance nicht nur für den dringenden und gerechten Interessenausgleich, sondern auch eine Bereicherung für die eigene Kultur? Neigt die Minderheit hingegen zu nationaler Abschottung, oder zeigt sie Loyalität zum Staat der sie umgebenden fremden Mehrheit? Das Bildungswesen bildet also ein evidentes Konfliktpotential für jede Minderheitenpolitik, weil jeder Staat über die Schule die Loyalität der Jugend erreichen und die Minderheit mit Hilfe dieser Institution die eigene Sprache und Kultur erhalten und stärken will. Zusätzlich kompliziert wird die Situation, wenn sich ein sogenanntes „Heimatland“ zur Schutzmacht erklärt und von außen einmischt, was unweigerlich zur Verschärfung der Gegensätze führt. Zu weiteren Komplikationen kommt es noch, wenn sich zwei wenig gefestigte Demokratien gegenüberstehen, die von innen bedroht sind und daher nicht die Kraft besitzen, dauerhafte Kompromisse miteinander zu schließen.

Damit ist der Problemkreis bereits grob umrissen, in dem sich die Marburger Dissertation von Ingo Eser bewegt. Die beiden in diesem Zusammenhang erhobenen unversöhnlichen Vorwürfe sind hinreichend bekannt: den Deutschen warfen die Polen mangelnde Loyalität vor und den Polen wurde wiederum der Versuch der forcierten „Entdeutschung“ und der zwangsweisen Assimilation unterstellt. Beide Behauptungen sind sicherlich nicht aus der

Luft gegriffen und tauchen daher selbst in seriösen Analysen auf. Daß diese pauschalen Vorwürfe die vielschichtige Wirklichkeit jener zwanzig Jahre in einem gemeinsamen Staat indessen nicht in ihrer Gänze erfassen, ist in der Breite wie hier noch nicht gezeigt worden. Auf 700 Seiten gibt die vorliegende, sich auf umfangreiches Archivmaterial stützende Dissertation einen sehr differenzierten Einblick in die damaligen Verhältnisse.

Die ausführliche *Einleitung* (S. 13 - 59) diskutiert zunächst einige Begriffe, die häufig unkritisch oder pauschal verwendet werden und damit jede differenzierte Darstellung der Problematik schwierig machen. Dazu gehören die Begriffe *Minderheit* und *Volksgruppe*, *Loyalität* und *Integration*, „Subjektivität“ und „Objektivität“ ethnisch-nationaler Zuordnung, *Muttersprache* und *Vatersprache* u.a. Dahinter zeigen sich häufig entgegengesetzte Ausgangspunkte, welche die Kommunikation beträchtlich erschweren, weil sie jede Seite anders auslegt. Wahrscheinlich wäre es z.B. besser gewesen, statt einfach Loyalität zu fordern, konkrete Angebote zur Integration im gemeinsamen Staat zu machen. Doch zu solch differenziertem Vorgehen waren die Zeitumstände nicht angetan.

In der anschließenden, insgesamt zehn Kapitel umfassenden Untersuchung wird das komplizierte Geflecht aus widerstreitenden Interessen der Republik Polen und des Deutschen Reichs und den in Polen lebenden Deutschen sowie ihren polnischen Nachbarn am Beispiel des Schulwesens exemplarisch durchleuchtet. Generell sind die Lage und das Verhalten der deutschen Minderheit in dem 1918 wiederentstandenen polnischen Staat natürlich ohne Kenntnis der Vorgeschichte schwer zu verstehen. Denn die Wurzeln der Konflikte reichen in die Zeit der polnischen Teilungen zurück und zeigen übrigens, daß die deutsche Minderheit keine geschlossene Gruppe bildet, sondern von Teilungsgebiet zu Teilungsgebiet spezifische Unterschiede aufweist und sich entsprechend anders verhält.

Eine wichtige Rolle spielt die Religion, die vor allem im preußischen Teil zu schwerwiegenden Konflikten führt und gleichzeitig die nationalen Unterschiede zusätzlich akzentuiert. Diese Gegensätze bestimmen ebenfalls das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen in der Frage der deutschen Minderheit 1918 - 1939. Entspannter sind hingegen die Beziehungen im österreichischen Teilungsgebiet und selbst in Schlesien, wo sich die Religion nicht ohne weiteres mit der nationalen Zugehörigkeit verbinden läßt.

Vergessen werden darf in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht, daß in Deutschland der Versailler Vertrag allgemein als zutiefst ungerechtes Diktat empfunden und vor allem die Grenzziehungen im Osten als völlig willkürlich betrachtet wurden. Damit sind auch die Voraussetzungen für einen echten Interessenausgleich zwischen beiden Staaten äußerst schlecht. Dennoch ist es im Alltag, vor allem in der Schule zu Annäherungen gekommen, wenn ihnen auch ein anhaltender Erfolg verwehrt bleibt. Besonnene deutsche Pädagogen versuchen wiederholt die Treue zum „Volkstum“ und die Loyalität gegenüber dem Staat miteinander in Einklang zu bringen.

Die Situation der deutschen Minderheitenschule wird jedoch vom Interessengegensatz zwischen dem Staat, der naturgemäß die Kontrolle über sie

beansprucht, und der Volksgruppe, der die Autonomie in dieser Institution nicht weit genug gehen kann, dominiert. Zwischen ihnen einen akzeptablen Ausgleich zu finden, braucht es viel Zeit und innen- sowie außenpolitische Stabilität. Beides fehlt indessen. Wenn es also einige Ansätze für den Interessenausgleich im schulischen Alltag gibt, so ist das sehr bemerkenswert. Sie sind jedoch schwer zu bewerten, und werden im Nachhinein vor allem von polnischer Seite vorschnell als taktische Manöver abgetan.

Die detaillierte, auf umfangreichem Quellenstudium beruhende Analyse dieses schwierigen Kapitels deutsch-polnischer Beziehung schließt ein Anhang mit Verzeichnissen der Tabellen, Diagramme und Abbildungen, mit einem Abkürzungs- und Siglenverzeichnis, mit dem Literatur- und Quellenverzeichnis, mit vier Karten sowie einem Register ab. Die Arbeit ist ein erfolversprechender Beitrag, um die immer noch bestehenden, z.T. erheblichen Differenzen in der Bewertung der Zwischenkriegszeit etwas zu entschärfen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz328113050rez-1.pdf>